

Luftdruck.	Temperatur.	Feuchtigkeit.	Regen.	Winde.	Wetter.
größter 28, 52.	Größte, 95, 5.	Größte, 74, 2.	Sum. 8206.	W. D. N.	Erklare. (h.) gem. T.
kleinster 26, 118.	Kleinste, 13, 5.	Klein 1.	Aff. = 18 Zoll.	vorzüglich	56. 113. (3) 196.
Veränder. 1, 54.	Veränd. 82, 0.	Veränd. 3, 9.	11 Lin. 34 Affe.	herrschend.	trockne, nasse Tage.
mittel. 37, 92.	mittlere 54, 7.	mittlere 376, 3.		3 — 5.	206. 159.

Entfernte Gewitter in allem 25, als 1 im Hornung, daher die Gewitter diesmal schon früh eintraten, 1 im März, 4 im April, 4 im Mai, 1 im Jun. 13 im Jul. 2 im Sept. Nahe: 6. als 1 im April, 1 im Jun. 1 im Jul. 2 im Aug. 1 im Okt. letzteres das stärkste, fast alle zogen aus SW. meist nach D. hin. Zusammen 31 Gewitter. Nordlichter: 1 im Jan. 1 im Dez. Starke Nebel im Jänner 1. im Febr. 4. im Oktober 6. zusammen an 11 Tagen. Außerdem zeigten sich mehrmals Kreise, sowohl ganz, als in Fogenstücken, um die Sonne und um den Mond; dabei einmal Nebensonnen mehrere Nebenmonde auch eine Feuerkugel.

Bei der Trockenheit des Jahres war die niedrige Höhe des Elbwassers eine ganz natürliche Folge. Das Wasser war so sehr heruntergesunken, daß die Schifffahrt nicht nur lange unterbrochen wurde, sondern daß man auch seit langer Zeit eines so untriefen Elbwassers sich nicht entsinnen konnte. Es war 13 bis 14 Zoll unter dem Witzenberger Zollhäule, die an einem Brückenpfeiler im Wasser steht, und nach dem Barbyer Elbhöhenmesser eingerichtet ist. Bei so seichtem Wasser, welches vom Mai bis September anhielt, blieben die Elbwiesen ohne die gehörige Wasserung und entbehrten einer Hauptursache ihrer sonst gewöhnlichen Fruchtbarkeit.

Die Saaten waren im Herbst d. J. 1789. und in dem darauf folgenden äußerst gelinden Winter sowohl bestanden, daß man darauf die Hoffnung einer nicht färglichen Erndte bauen konnte. Nirgends habe man zu Ende des Winters von Mäße oder Kälte entstandene leere oder kahle Flecken, und die in den Niederungen gelegenen Ackerfelder versprochen vorzüglich reines Getreide, da sie vom Unkraut, und besonders dem Windhalme frei waren.

Der Frühling war den Saaten wegen seiner Wärme sehr günstig, und würde es noch mehr gewesen seyn, wenn die Wärme von mehr Regen begleitet gewesen wäre. Kamen gleich Regen, so waren es größtentheils Strich- und Gewitterregen, und weder häufig noch anhaltend genug, um die Fruchtbarkeit der Kornfelder zur gewünschten Stufe zu bringen. Die weniger schweren Aecker

hatten, da Thau und der sparsame Regen auf ihnen eher bis zur Wurzel bringen konnten, wenig oder gar nicht, in Vergleichung mit dem festen, starken Lehmboden zu leiden, da letzterer ungleich mehr Mäße erfordert, wenn sie bis zur Wurzel durchdringen soll.

Der meiste Regen fiel in der ersten Hälfte des Julius; für den Roggen aber zu spät, da dieser von der zu lange angehaltenen Dürre entweder bereits zur Reife, oder nahe daran war.

Diejenigen Landwirthe trafen es am besten, welche ihr Korn erst während dieses anhaltenden Regens mähen ließen. Denn sie kamen nicht nur mit dem Einsammeln gleich nach geendigter Regenzeit früher davon, sondern erhielten auch den Vortheil, daß ihr Roggen nicht auswuchs, welches denen widerfuhr, deren Korn auf zu hohem dürren Boden schon in den ersten Tagen des Julius fast reif war, und während des Regens viele Tage auf dem Schwaden abgemähet liegen blieb.

Der Ertrag des Roggens war sehr verschieden. In schwerem Boden kam er kaum auf fünfste, in mäßig schweren, auch in Sandboden, er nicht von Natur zu trocken war, auf siebente Korn.

Dem Weizen, den man immer dem frischern Boden giebt, und der daher der Dürre mehr widersteht, kam die Regenzeit noch in so fern zu statten, daß die Körner sich völlig ausbilden, und ihre rechte Größe erlangen konnten.

Sein Ertrag kam daher dem der besten Jahre gleich, und man konnte ihn in Mittelländern auf 9te in guten aber bis auf 12te Korn schätzen. Eine Hauptursache seines Gedeihens war mit, daß ihn keine starken Regen zum Lager brachten.

Die große Gerste gab nur das 6te bis 7te Korn; die kleine Gerste hingegen, welche bei der anhaltenden Regenzeit noch nicht ausgewachsen genug war, um zum Lager gebracht zu werden, blieb bis zur völligen Reife bei dem längsten Wachsstume aufrecht stehen, und gab das 8te, 10te, ja hin und wieder das 12te Korn.

Der Hafer litt von der Dürre so sehr, daß er sich eben so wenig genugsam bestauden, als hoch und vielfältig genug in Stroh und Körnern erwachsen konnte; daher er auch nirgends mehr als

das